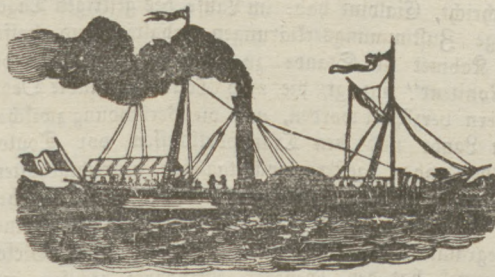


Danziger Dampfboot.

№ 252.

Montag, den 28. October.



1867.

38ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stiefge auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außerhalb anz. In Berlin: Neumann's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Eugler's Annonc.-Bureau. In Dresden: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro November und December beträgt 20 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 25 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden. Hiesige können auch pro November mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 26. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 136ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlrn. auf Nr. 71,072. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 31,391 u. 68,429. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 4235, 36,357, 59,842 u. 62,241. 38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 932, 4044, 7424, 7427, 7744, 10,973, 12,957, 15,845, 16,628, 18,616, 19,835, 23,729, 24,265, 24,374, 27,898, 32,511, 44,484, 47,090, 47,786, 49,474, 49,666, 52,747, 58,077, 66,053, 69,277, 70,876, 75,052, 75,813, 76,120, 78,383, 80,255, 80,838, 81,785, 84,236, 85,983, 86,704, 89,423 u. 94,726. 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 940, 1148, 3490, 4237, 12,037, 12,266, 13,218, 18,079, 21,667, 22,876, 24,468, 26,582, 27,702, 28,072, 31,093, 31,737, 32,955, 36,400, 38,381, 38,612, 42,375, 44,505, 45,846, 48,129, 48,537, 48,540, 49,320, 59,095, 60,866, 61,577, 62,425, 62,785, 64,617, 67,416, 72,961, 75,298, 78,971, 79,964, 81,596, 85,183, 86,210, 89,001, 89,057 und 90,635. 83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 650, 3417, 3937, 4865, 7699, 9263, 12,955, 13,310, 13,703, 13,803, 14,190, 16,791, 18,825, 23,308, 23,465, 24,936, 28,078, 28,080, 28,632, 29,824, 29,934, 31,263, 31,748, 33,999, 34,428, 34,921, 35,384, 38,527, 39,861, 39,872, 40,749, 42,518, 42,519, 44,419, 44,749, 49,077, 53,908, 54,216, 55,696, 55,971, 57,506, 58,044, 58,502, 58,804, 61,340, 61,843, 62,649, 64,013, 64,476, 64,740, 65,370, 66,724, 67,306, 67,515, 67,794, 68,017, 68,995, 69,630, 69,771, 70,156, 71,966, 71,983, 72,551, 72,692, 76,331, 77,161, 78,299, 78,904, 79,253, 80,109, 81,232, 81,968, 82,274, 83,078, 83,916, 86,260, 88,687, 89,366, 89,828, 92,086, 93,215, 93,926 und 94,605. Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 40,000 Thlrn. nach Königsberg i. Pr. bei Schlimm; obige 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen nach Ehrenbreitstein bei Goldschmidt und nach Halberstadt bei Sußmann. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 10,973 u. 1 Gewinn von 200 Thlrn. auf Nr. 69,630.

Telegraphische Depeschen.

München, Sonnabend 26. October.

Obtem Vernehmen nach ist die Majorität der Kammer der Reichsräthe entschlossen, dem Zollvereinsvertrag ihre Zustimmung zu ertheilen unter der Bedingung, daß das bisherige Veto Bayerns auch im neuen Vertrage einen angemessenen Ausdruck finde. — Aus zahlreichen Städten Baierns sind Dankadressen an die Kammer der Abgeordneten für die Annahme des Zollvereinsvertrages eingelaufen und ebenso Adressen an die Kammer der Reichsräthe, worin letztere zur Ertheilung ihrer noch ausstehenden Zustimmung gemahnt wird. — In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe kam der Vertrag über die Fortdauer des Zollvereins zur Berathung. Freiherr v. Thüngen empfiehlt die Annahme des Antrages der Kommission auf Verwerfung des Vertrages. Graf v. Monteglas erklärt sich gleichfalls gegen, v. Harlek für die Annahme des Vertrages. — Cramer-Clett spricht als Sachwalter des Fabrik- und Handelsstandes unter Vorlegung zahlreicher ihm Seitens verschiedener Corporationen zugegangener Telegramme für die Annahme des Vertrages. Nachdem Freiherr zu Rhein gegen die Annahme der Verträge gesprochen, brachte Fürst Löwenstein ein Amendement ein, dahin gehend, die

Kammer möge den Zollvereinsverträgen ihre Zustimmung ertheilen unter der Bedingung, daß das bisherige Veto-Recht Baierns auch in dem neuen Vertrage einen angemessenen Ausdruck finde. Dieses Amendement fand die erforderliche Unterstützung, und zog sich in Folge dessen der Ausschuss zur Berathung des Amendements zurück. — Die Sitzung wurde sodann auf kurze Zeit bis zum Wiedereintritt des Ausschusses vertagt. Letzterer empfiehlt Annahme des Amendements des Fürsten Löwenstein. Konseilspräsident Fürst Hohenlohe erklärte, er sei nicht in der Lage, sich über die Aussicht auf Erfolg, welche das Amendement etwa haben könnte, auszusprechen. Die Regierung sei jedoch nach seiner Ansicht verpflichtet, falls das Amendement zum Beschluß erhoben würde, demselben eine eingehende Würdigung zu Theil werden zu lassen. Bei der alsdann erfolgenden Abstimmung ertheilte die Reichsrathskammer mit allen gegen 3 Stimmen den Zollvereinsverträgen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Veto-Recht Baierns in dieselben aufgenommen werde, ihre Zustimmung.

— Der von der Kammer der Reichsräthe, wie schon gemeldet, angenommene Antrag des Fürsten Löwenstein lautet vollständig wie folgt: In Erwägung, daß die Kammer der Reichsräthe stets bereit ist, der Erhaltung des Zollvereins die nöthigen Opfer zu bringen, sobald diese nur im Gebiete der materiellen Interessen liegen und nicht die Selbständigkeit Baierns gefährden, giebt sie ihre Zustimmung zu den neuen Zollvereinsverträgen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Recht der Zustimmung oder der Ablehnung der Beschlüsse des Bundesraths und des Parlaments der Krone Baierns gewahrt werde.

— Wie glaubhaft versichert wird, hat sich die Staatsregierung, nachdem die Annahme der Zollvereinsverträge Seitens der Reichsrathskammer nicht durchzuführen gewesen, dem Vermittelungsvorschlage des Fürsten Löwenstein angeschlossen, und ist deshalb Fürst Hohenlohe in Begleitung des Reichsraths Freiherrn v. Thüngen heute Abend mit dem Courierzuge nach Berlin gereist, um dort nochmals einen Verständigungsversuch zu machen.

Stuttgart, Sonnabend 26. October.

Die bürgerlichen Kollegien der Stadt haben eine Adresse an die Ständekammer beschlossen, worin letztere um die Genehmigung der Zollverträge gebeten wird. Gleichzeitig haben die Kollegien die Bürgerschaft zu einer morgen stattfindenden Versammlung eingeladen, damit dieselbe ihrer Willensmeinung einen energischen Ausdruck gebe.

— Sonntag 26. October. Eine sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung beschloß einstimmig, die Ständeversammlung zur Annahme des Schutz- und Trugbündnisses mit Preußen und des Zollvereinsvertrages aufzufordern.

Paris, Freitag 25. October.

Der Kaiser Napoleon und der Kaiser von Oesterreich trafen mit den beiden Erzherzogen in derselben Equipage um 2 1/4 Uhr in Longchamps ein und stiegen mit ihrer Suite sofort zu Pferde, um die dort versammelten Truppen Revue passieren zu lassen. Im Gefolge des Kaisers befand sich auch der Prinz Napoleon. Die Kaiserin sowie die Königin von Holland und der kaiserliche Prinz hatten auf einer Tribüne Platz genommen, auf welcher sich unter Anderen auch Fürst Metternich, Graf Solz und die übrigen Botschafter befanden. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Die Truppen empfingen die beiden Monarchen mit leb-

haften Zurufen. Um 4 Uhr war die Revue beendet, von welcher die beiden Kaiser nebst den Erzherzogen in demselben Wagen nach Paris zurückkehrten. Der Kaiser Napoleon und die Kaiserin begaben sich alsdann direkt nach St. Cloud. — Der „Abendmoniteur“ meldet, daß der König Ludwig I. von Bayern in Straßburg eingetroffen ist und zu einem kurzen Aufenthalte nach Paris kommen wird, um sich von da nach Nizza zu begeben.

— Sonnabend 26. October. Der „Moniteur“ meldet: Gegenüber den neuerdings von revolutionären Banden gemachten Versuchen, um in die päpstlichen Staaten einzudringen, hat der Kaiser den Befehl zurückgenommen, durch welchen die Einschiffung der bei Toulon zusammengezogenen Truppen aufgeschoben worden war. Das amtliche Blatt schreibt ferner: Alle Bemühungen der Garibaldianer, eine Bewegung in Rom selbst zu organisiren, sind vollständig gescheitert. Der Deputirte Cairoli, welcher den Versuch gemacht hatte, mit einigen Parteigängern in Rom einzudringen, wurde getödtet, sein Bruder verwundet. Es ist jedoch richtig, daß Garibaldi mit ungefähr 4000 Freiwilligen in der Richtung von Monterotondo auf Rom vorrückte.

— Die beiden Kaiser und die Erzherzoge wohnten der heutigen Vorstellung in der komischen Oper bei.

— Der Kaiser von Oesterreich wird heute mit dem Kaiser Napoleon in St. Germain zur Jagd gehen. Die beiden Erzherzoge besuchten den Landstz des Barons v. Rothschild Ferrière.

— Die „Agence Havas“ meldet aus Toulon von heute 6 Uhr Morgens: „Soeben geht das Panzergeschwader in See. Transportschiffe mit Truppen laufen fortwährend aus. Die Einschiffung von Kriegsmaterial wird eifrig betrieben.“

— „Etenbard“ schreibt: Die Bildung eines Cabinets Cialdini, an dessen Zustandekommen man gestern Morgen noch zu zweifeln schien, ist jetzt außerordentlich wahrscheinlich. Alle Portefeuilles sind jetzt besetzt mit Ausnahme desjenigen des Innern, dessen Annahme Durando verweigert. — Dasselbe Blatt sagt: Es scheint sicher, daß die päpstlichen Truppen gegen Garibaldi, der bei Monterotondo steht, marschiren werden. Eine wichtige Aktion hat sich wahrscheinlich in diesem Augenblicke vollzogen. In Folge des Aufstandes sind in Rom 300 Personen verhaftet worden. Mehrere Waffendepots sind entdeckt. Das Panzer-Geschwader wird Sonntag Abends 6 Uhr in Civitavecchia eintreffen. — Die „Patrie“ bringt einen von Dréolle gezeichneten Artikel, in welchem es heißt: Die gegenwärtige Unternehmung ist keine neue Expedition nach Rom, sondern eine bewaffnete Vertheidigung der September-Convention. Sobald die Ordnung wiederhergestellt und Rom und das päpstliche Gebiet von den Eindringlingen befreit ist, werden unsere Truppen zurückkehren. Dieselbe Politik, welche unsere Truppen nach Italien entsendet, richtet an Europa die Aufforderung, in einer Konferenz über die römische Frage zu beschließen. — Demselben Blatte zufolge sind fünf Transportdampfer mit dem Panzergeschwader von Toulon bereits abgegangen. Andere Transportdampfer sollten im Laufe des Tages folgen. — „Patrie“ meldet ferner, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Civitavecchia und Rom zerstört war, aber wiederhergestellt sei und deshalb die Beförderungen der päpstlichen Truppen und des Kriegsmaterials leicht von Statten gingen. Die gesammte päpstliche Armee sei vor Rom konzentriert. Ein französischer Genie-General ist in besonderer Mission dorthin

entfand. Man nimmt an, daß die Garibaldianer in Erwartung von Verstärkungen Monterotondo befestigen werden. Die päpstlichen Truppen haben Befehl erhalten, in der Defensive zu bleiben. — Die „Patrie“ enthält endlich ein Telegramm aus Florenz, wonach sich das Ministerium Cialdini mit Ausnahme des Ministers des Innern fest konstituiert habe.

— Sonntag 27. Octbr. Der heutige „Moniteur“ schreibt: Der Abgang der Flotte und der Truppen nach Civitavecchia war auf den Wunsch des Königs Victor Emanuel bis zum gestrigen Abend aufgeschoben worden; da jedoch noch immer kein neues Ministerium in Florenz gebildet ist und die revolutionären Sympathien fortfahren, in die päpstlichen Staaten einzudringen und Gefahren für Rom selbst befürchten lassen, so hat die französische Regierung die beschlossene Okkupation nicht länger vertagen dürfen, und ließ der Kaiser von seinem Beschlusse in Florenz Mittheilung machen. Diese Maßnahme hat keinen aggressiven Charakter gegen Italien. Beide Länder sind in gleicher Weise bei dem Triumphe der Ordnung und Gleichheit interessiert. Die revolutionären Angriffe, welche auf Rom versucht werden, sind weiter nichts als eine Verletzung des öffentlichen Rechtes und der bestehenden Verträge. Die italienische Nation und ihr Souverän können über diese Ereignisse keine andere Meinung haben als die unsrige, und wir bewahren die Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen, welche die beiden Völker vereinigen, nicht werden gestört werden. — Der Staatsminister Rouher hat bei Gelegenheit des Abschiedsbiners, welches die fremden Ausstellungs-Kommissäre der kaiserlichen Ausstellungs-Kommission gegeben haben, eine längere Rede gehalten, in welcher er seine Hoffnung auf die Besonnenheit des italienischen Volkes ausspricht, welche es davor bewahren wird, sich von den revolutionären Leidenschaften gänzlich in's Schlepptau nehmen zu lassen.

— Der Kaiser von Oesterreich wird heute dem Pferderennen in Vincennes beiwohnen.

— In seiner Rede bei dem Banquet der Ausstellungs-Kommission sprach der Staatsminister Rouher von den schnellen Fortschritten der Industrie und Kunst und bemerkte, daß deren Entwickelung stets durch die Anarchie des Krieges aufgehalten werde. Troßdem wäre es eine Illusion, wenn man glaube, die Menschheit von den Uebeln des Krieges ganz befreien zu können. Man müsse sich darauf beschränken, die Uebel des Krieges zu vermindern. Die Aufgabe der Regierenden sei die Erhaltung des Friedens unter den Nationen. Die Tagesereignisse schienen diesen Worten ein Dementi zu ertheilen. Fürchte man doch sogar, daß eine benachbarte Nation die schwere Verantwortlichkeit eines Krieges mit Frankreich auf sich nehmen könnte. Diese Besorgniß ist, wie ich glaube, sagte Rouher hinzu, unbegründet. Der einzige Zweck der von dem Kaiser gefaßten Entschlüsse ist, dem ordnungswidrigen Vorgehen von revolutionären Persönlichkeiten Einhalt zu thun, die ohne jedes Mandat sind und es wagen, das von der gesetzmäßigen Macht des Landes beschworene Wort zu verletzen. Die italienische Nation und ihr Souverän wissen, daß die verblendeten Anarchisten ebenso wohl Florenz als Rom und die Existenz des monarchischen Italiens nicht weniger wie die der päpstlichen Staaten bedrohen. Was mich betrifft, so habe ich Vertrauen in die Besonnenheit dieses Volkes, dem wir so zahlreiche Beweise unserer Sympathie gegeben haben. Es wird sich gewiß nicht durch die bösen Leidenschaften in's Schlepptau nehmen lassen. Die Feuerprobe, welche wir jetzt durchmachen, wird nur zur Befestigung des Friedens beitragen, indem gleichzeitig die ungerügten und ruhestörenden Leidenschaften, denen man nicht ohne Schande und große Gefahr die Interessen Europas und der Civilisation überlassen könnte, zurückgedämmt werden.

— Staatsminister Rouher schloß seine Rede beim Banket der Ausstellungs-Kommissionen mit folgenden Worten: „Wir Alle, die wir an dem Wettstreit der internationalen Ausstellung theilgenommen sind, unterstützen mit unsern Wünschen, unsern Anstrengungen und unserm loyalen Einfluß jene verständige Lehre, welche die Kraft der Nation nur als Rüstung zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit gebrauchen wollen. Lassen Sie uns, Jeden in seiner Sphäre, jene großen friedlichen Strömungen begünstigen, welche der menschlichen Thätigkeit Gedeihen und Reichthum zusichern und jene großen, durch göttlichen Willen in das menschliche Herz eingeschriebenen Prinzipien der guten Eintracht Früchte treiben lassen. Ich trinke auf die Gesundheit der Fremden, mit Frankreich verbündeten Souveräne und Staatsoberhäupter.“

— „Estandard“ enthält folgende Nachrichten: Die Flotte ist erst gestern Abend 8 Uhr in See gegangen

und kann am Montag Morgen in Civitavecchia eintreffen. Die Ausschiffung der Truppen kann am Dienstag erfolgen. Garibaldi'sche Banden überschreiten fortgesetzt ohne Behinderung die päpstliche Grenze. Seit 3 Tagen giebt es keine Regierung mehr in Italien. Die revolutionären Comités sind allein in Thätigkeit geblieben. — Das hier circulirende Gerücht, König Victor Emanuel habe abgedankt, ist unbegründet. — „Patrie“ meldet: Heute Vormittag hat in Saint-Cloud Minister- und Geheimrathskonsilium stattgefunden. Die Kaiserin wohnte demselben bei. General Cialdini, meldet dasselbe Blatt, hat erst gestern Abend seine Demission gegeben. Auf die Nachricht, Cialdini habe im Laufe des gestrigen Tages einige Zustimmungserklärungen erhalten und hoffe, ein Cabinet zu Stande zu bringen, war, wie der „Moniteur“ anzeigt, die nach Toulon gesandte Ordre gestern verzögert worden, und die Verbindung zwischen dem Lande und den Transportschiffen vor Toulon wurde daher gestern noch tagüber aufrechtgehalten. Des Abends aber wurde die Verbindung abgebrochen und die Flotte segelte definitiv ab. Ein Florentiner Telegramm desselben Journals meldet: König Victor Emanuel hat den General Menabrea berufen, um ein Ministerium zu bilden. Es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, daß der General diese Aufgabe schnell erfüllt werden kann. Eine andere Depesche, datirt aus Florenz von heute Morgen 10 Uhr, meldet: Das Gerücht will wissen, Prinz Humbert werde das General-Kommando über die italienische Armee erhalten. Es war ferner von einer Proklamation die Rede, welche der König an die an der Grenze stationirten römischen Truppen richten werde, um denselben anzuzeigen, daß der Prinz Humbert sich an die Spitze der Armee stelle, um die Rechte der Monarchie zu vertheidigen. Alle diese Gerüchte verbreiteten sich in Florenz im Augenblick, als daselbst die Nachricht von der Abfahrt der französischen Flotte eintraf. — Marquis Pepoli ist, der „Patrie“ zufolge, gestern in Paris eingetroffen und hatte noch im Laufe des gestrigen Tages mit mehreren Ministern Besprechungen. — „France“ meldet: Die französische Flotte in Cherbourg hat Ordre erhalten, sich auf das erste Signal zum Auslaufen bereit zu halten. — „Temps“ will wissen, die italienische Regierung habe für den Augenblick nicht die Absicht, sich der französischen Intervention zu widersetzen. Dasselbe Blatt behauptet, die französischen Truppen würden nicht sofort ausgeschifft werden.

London, Sonnabend 26. October.

„Times“ meldet in einem Telegramm aus Florenz vom gestrigen Tage: Die in Rom stattgehabten Ruhestörungen waren unbedeutend. Es wurden keine Barricaden errichtet. Es sind nur Wenige getödtet und 103 Gefangene gemacht. Die Häufelührer werden dem Kriegsgerichte überwiesen. Es sind in Rom Waffendepots entdeckt und die Thormachen verstärkt worden. — „Times“ befürwortet den Zusammentritt eines europäischen Congresses zur Lösung der römischen Frage. — Die für den Kronprinzen von Preußen in Gravesend getroffenen Landungsvorbereitungen waren vergeblich. Die Ankunft des Kronprinzen ist erst heute früh nach Woolwich avisirt.

— Sonntag 27. October. Der „Observer“ bestätigt, daß Lord Stanley dem britischen Botschafter in Paris, Lord Lyons, die Instruktion hat zugehen lassen, der französischen Regierung mitzutheilen, daß in England die große Majorität die Okkupation Rom's durch französische Truppen schmerzlich bedauern würde. Nach demselben Blatte wird die Königin Victoria für den kommenden Winter die bisherige Zurückgezogenheit aufgeben und einen glänzenden Hof halten.

Florenz, Freitag 25. October.

Nach der Meldung mehrerer Journale hätte Garibaldi mit den Banden Menotti's die Orte Passo di Correse und Montemaggiore besetzt, und die vorderste Kolonne der Insurgenten stünde bei Monterotondo. Im Norden sei Bagnorea von den Insurgenten wieder genommen. In Rom sei der Belagerungszustand erklärt worden.

— Sonnabend 26. October. Die hier aus Terni eingetroffenen Nachrichten besagen, daß Garibaldi die päpstlichen Truppen bei Monterotondo besetzt und dabei 3 Kanonen erbeutet habe. Die Niederlage der Garibaldianer unter Acerbi bei Biterbo wird bestätigt.

— Der „Corriere italiano“ bringt weitere Einzelheiten über das Gefecht, welches gestern bei Monterotondo zwischen den Schaaren Garibaldi's und päpstlichen Zuaven stattgefunden hat und für ersteren siegreich endete. Der Kampf soll ein sehr heftiger gewesen sein. Die Päpstlichen waren mit Artillerie versehen. Die Insurgenten sollen, wie man wissen will, an 200 Gefangene gemacht und 3 Geschütze genommen haben. Auf beiden Seiten sind zahlreiche

Verluste an Todten und Verwundeten vorgekommen. Die Insurgenten-Anführer Mosto und Solmone sind schwer verwundet. Die Päpstlichen wurden schließlich in die Flucht geschlagen und von den Garibaldianern verfolgt.

— General Cialdini hat seine Entlassung als Konseilspräsident eingereicht. Es ist stark von dem Wiedereintritt Rattazzi's die Rede. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll General Garibaldi bei Monterotondo und Toretta neue Siege errungen haben und sich gegenwärtig nahe den Mauern Roms befinden. — „Diritto“ meldet, daß die französische Flotte morgen die Truppen in Civitavecchia ausschiffen werde.

— General Menabrea hat den Auftrag erhalten, ein neues Ministerium zu bilden.

Rom, Freitag 25. October.

Gestern machten etwa 1000 Garibaldianer unter Ghirelli einen Angriff auf Biterbo. Ein Thor der Stadt gerieth in Brand. Die päpstlichen Truppen wiesen jedoch den Angriff entschlossen zurück, wobei eine Anzahl der Garibaldianer, darunter auch einer ihrer Anführer, getödtet wurde. Die Päpstlichen erbeuteten Waffen, Munition und Wagen. Die Einwohner von Biterbo blieben theilnahmslos bei diesen Vorgängen. — In Rom herrscht die größte Ruhe. Eine große Anzahl römischer Bürger hat sich vereinigt, um Nachts zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen der Stadt einen Patrouillendienst einzurichten.

— „Offeratore Romano“ enthält eine Bekanntmachung des päpstlichen Generals Zappi, in welcher die Bürger aufgefordert werden, aufrührerische Ansammlungen zu vermeiden und sich bei ertönendem Alarmstunne ruhig in den Häusern zu halten und die Magazine zu schließen. Das Zusammenstehen von mehr als 4 Personen wird untersagt.

— Sonnabend 26. Octbr. Der Papst hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige, durch die revolutionäre Bewegung hervorgerufene Lage des Patrimoniums der Kirche eine Encyclica an alle Bischöfe der Welt erlassen. Die Encyclica bespricht auch die unangenehme Lage der polnischen Kirche und fordert zu öffentlichen Gebeten auf. — Gestern hat die römische Polizei bei Nachforschungen in einem Hause Widerstand gefunden. Bei der darauf erfolgten Erstürmung wurden 15 Garibaldianer getödtet und 36 gefangen genommen; nur zwei von ihnen waren Römer aus sehr niederem Stande. Eine große Anzahl von Waffen und Munition wurde mit Beschlag belegt; die Stadt ist ruhig.

— Sonnabend 26. Octbr. Gestern hat eine Schaar Garibaldianer, welche eben die Grenze überschritten, einen Angriff auf Bagnorea versucht, wurde jedoch von der Garnison in die Flucht geschlagen. Garibaldi steht noch immer mit 4000—5000 Mann vor Monterotondo, welches von zwei Kompagnien der Legion von Antibes und einer Abtheilung von etwa 100 päpstlichen Gensd'armen vertheidigt wird. Die Truppen des heiligen Stuhles haben zwei Angriffe trotz der bedeutend numerischen Ueberlegenheit der Insurgenten siegreich zurückgeschlagen. Heute, am 26., um 2 Uhr Nachmittags, ist eine päpstliche Kolonne von 1000 Mann aus Rom ausmarschirt, um die Truppen in Monterotondo zu verstärken.

Belgrad, Sonnabend 26. October.

Die Stupischina in Krajujevac ist heute geschlossen. Der Fürst wird Montag hier erwartet.

Petersburg, Sonntag 27. October.

Nach amtlichem Ausweise ergiebt das erste Halbjahr des laufenden Jahres gegen die entsprechende Periode des vergangenen Jahres ein Mehr von 3½ Millionen Rubel an Zolleinnahmen und von 2 Millionen an Accise-Einnahmen. Der Export hat sich in den letzten vier Jahren also im Vergleich zum Jahre 1862 um 60 Millionen Rubel vermehrt. Für Eisenbahnbauten hat der Staat 113 Millionen verausgabt. Die Regierung hat erklärt, daß sie vor 1869 keine neue Konzession zu Eisenbahnen unter Staatsgarantie ertheilen wird.

Konstantinopel, Sonnabend 26. October.

Der englische Gesandte Elliot hatte heute beim Sultan seine Antrittsaudienz. Derselbe stattete darauf den Ministern Besuche ab.

Norddeutscher Reichstag.

30. Sitzung. Sonnabend, 26. October. Der Reichstag genehmigte heute das Bundesconsulat- und das Bundesschulden-gesetz en bloc, überwies die Petition des Londoner Rechts-Schutzvereins der Prüfung und Berücksichtigung des Bundeskanzlers und trat alsdann in die zweite Verathung des Vertrages vom 8. Juli d. J. mit den süddeutschen Staaten, betr. die Fortdauer des Zollvereins, ein. Es liegen für dieselbe drei Anträge vor: 1) Braun (Wiesbaden), der die Connerität des Vertrages mit den Schutz- und Trugbündnissen

auspricht, 2) von Franke, Mallinrodt und Genossen, der diesen Zusammenhang geradezu beseitigt und 3) von Dr. Löwe, Waldeck und Genossen, der sich über diese Frage gar nicht äußert, sondern für den Fall, daß einzelne süddeutsche Staaten einem Vertrage oder keinem von beiden beitreten, dem Bundeskanzler die Freiheit und Verantwortlichkeit des Handelns überläßt. Es sprechen v. Mallinrodt, der der süddeutschen Opposition secundirt; Ros, der der norddeutschen Stimmung einen biedernden Ausdruck giebt; Löwe, der bei dem Mangel aller Verantwortlichkeit in der Bundesverfassung und der Thatsache, daß die Schutz- und Trugbündnisse dem Reichstage nicht vorgelegt sind, es für denselben nicht angezeigt findet, dem Bundespräsidium Instruktionen zu erteilen; Miquel, der in brillanter Rede die Strömungen analysirt, die offen zur ultramontanen Partei und zu Frankreich treiben. Graf Bismarck erklärte die Verträge für untrennbar, die Verwerfung der Zollvereinsverträge im bayerischen Reichsrath nach den heutigen neuesten Nachrichten für sehr wahrscheinlich, die eventuelle Kündigung des Zollvereins für beschloffen, die Schutz- und Trugbündnisse als das freie Werk der betreffenden Souveräne abgeschlossen, ohne Clause und die Fürsten bindend. Bei Art. 1 sprach Waldeck im Sinne Löwe's unter großer Unruhe des Hauses und warnte es, sich mit seiner in der Eurenburger Sache bewährten Ohnmacht auf die Stellung von Bedingungen in Bezug auf die Zollvereinsverträge einzulassen. Braun's Antrag sei unzureichend und überflüssig. — Der Vertrag vom 8. Juli wurde darauf in allen seinen 29 Paragraphen genehmigt, der Antrag Franke verworfen, der von Braun gestellte in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 26 Stimmen angenommen. Darauf Schluß der Sitzung um 1 Uhr mit den üblichen Dankausagen an das Präsidium.

Zu der heute Nachmittag 3 Uhr stattgehabten Schlußsitzung des Reichstages im Weißen Saale des königl. Schlosses hatte sich ein zahlreiches und glänzendes Publikum sowohl auf den Tribünen wie im Saale selbst eingefunden, dagegen vermißte man das Volksgereibe vor dem Schlosse, wie es sonst üblich, fast gänzlich. Beim Eintritt des Königs rief der Präsident des Reichstages, Dr. Simon: „Se. Maj. der König von Preußen, der Präsident des Norddeutschen Bundes, er lebe hoch!“ und die Versammlung stimmte dreimal donnernd ein. Der König, der die große Generalsuniform angelegt hatte, bestieg darauf huldvoll grinsend den Thron, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas stehend folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes! Die Hoffnungen, mit welchen ich Sie bei dem Beginn Ihrer Thätigkeit hier willkommen hieß, sind im vollsten Maße in Erfüllung gegangen. Derselbe patriotische Ernst, mit welchem, in klarer Erkenntniß der gemeinsamen Ziele, die Bundes-Verfassung begründet wurde, hat Ihre Beratungen über die ersten Schritte zum Ausbau derselben geleitet. In einer kurzen, aber an Ergebnissen reichen Session haben Sie auf den verschiedensten Gebieten der Gesetzgebung Einrichtungen festgestellt, welche nicht bloß in sich selbst eine hohe Bedeutung haben, sondern auch die leitenden Gesichtspunkte für fernere zu schaffende Einrichtungen deutlich vorzeichnen. Für die anstrengende Thätigkeit, deren es zur Erreichung dieser Ergebnisse bedurfte, danke ich Ihnen in Meinem und Meiner hohen Verbündeten Namen. Die von Ihnen berathenen Gesetze über den Bundeshaushalts-Etat, über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, über die Freizügigkeit, das Postwesen, den Portotarif, das Maßwesen, die Besteuerung des Salzes, die Nationalität der Rauffahrtschiffe, die Ausbildung der Kriegsmarine und der Küstenverteidigung, über die vertragsmäßigen Zinsen und die Bundes-Konsulate, haben in der Form, welche sie durch Ihre Beschlüsse erhielten, die Zustimmung des Bundesrathes gefunden. In der Thatsache, daß alle diese wichtigen Gesetze, wenn auch einzelne ihrer Bestimmungen einen lebhaften Kampf der Meinungen hervorriefen, doch im Ganzen stets die große Mehrheit Ihrer Stimmen vereinigten, erblicke ich mit lebhafter Befriedigung einen Beweis des gegenseitigen Verständnisses, in welchem die Volksvertretung Hand in Hand mit den verbündeten Regierungen ihre gemeinsamen Ziele erstrebt. Der von Ihnen genehmigte Vertrag über die Fortdauer des Zollvereins ist in Verhältnis zu allen Süddeutschen Staaten noch nicht geschlossen. Die verbündeten Regierungen würden es mit Ihnen beklagen, wenn eine Einrichtung, deren segensreiche Wirkungen allen dazu gehörenden Ländern zu Gute gekommen sind, sich fortan nicht mehr auf alle diese Länder erstrecken sollte. Sie sind sich aber mit Ihnen bewußt, daß die unentbehrlichen Reformen der Verfassung des Zollvereins vorübergehenden Schwierigkeiten nicht geopfert werden dürfen, und daß die Gemeinschaft der wirtschaftlichen Interessen die nationale Verpflichtung zum gemeinsamen Schutze derselben zur vertragsmäßigen Voraussetzung hat. Der Schifffahrtsvertrag mit Italien, welchem Sie Ihre Genehmigung erteilt haben, wird dazu beitragen, die Beziehungen zu einem Lande zu befestigen, mit welchem uns große gemeinsame Interessen verbinden. So kehren Sie denn, geehrte Herren, zurück in Ihre Heimath mit dem Bewußtsein, unser nationales Werk thätig gefördert zu haben. Ich hoffe, Sie in nicht langer Zeit hier wieder versammelt zu sehen, und zwar in Gemeinschaft mit Abgeordneten aus Süddeutschland zum Zollparlament.

Bei dem Passus, daß die Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen auch die nationale Verpflichtung zum gemeinsamen Schutze bedinge, erhob sich ein schwaches Beifallsgemurmel. Nach der Verlesung nahm der Bundeskanzler das Manucript der Rede aus den Händen des Königs zurück und sprach: „Im Namen des norddeutschen Bundes erkläre ich auf Allerhöchsten Präsidial-Befehl die Sitzungen des Reichstags für geschlossen!“ Se. Majestät nahm den Helm ab und verbeugte sie nach allen Seiten, während dessen der Sächsische Minister v. Friesen rief:

„Se. Majestät König Wilhelm von Preußen lebe hoch!“ in welchen Ruf die Versammlung wiederum begeistert dreimal einfiel. Damit war der feierliche Act geschlossen.

Politische Rundschau.

Der sonderbare Frieden zwischen Paris und Florenz ist schon wieder aufgehoben; die Französische Flotte schwimmt bereits gen Civitavecchia. Das war vorauszu sehen, seitdem die Italienische Regierung ganz offen mit der Insurgirung und dem Tuilerienkabinet kokettirte; denn daß Garibaldi mit Bewilligung des Florentiner Hofes von Caprera entwichen ist, um sich an die Spitze der Insurrection zu stellen, ist jetzt wohl dem blödesten Auge klar. Dazu kommt die Wankelmüthigkeit und Unentschlossenheit Victor Emanuels, der den Kopf vollständig verloren zu haben scheint. Spricht man doch sogar davon, daß Garibaldi neuerdings Anerbietungen gemacht wurden, die Freischaaeren aus dem Römischen fortzuführen, worauf der ehrliche Hausdegen natürlich nichts weiter als ein einfaches Nein! hatte. Nebenbei erzählt man sich in Florenz, Victor Emanuel habe deshalb den revolutionären Elementen freie Hand gelassen, weil Napoleon auf die Frage, ob er die Italienische Dynastie gegen die Revolution unterstützen wolle, mit Nein antwortete. Das scheint freilich sehr fabelhaft.

Aus den Erklärungen der preussischen Regierung, amtlichen wie officiellen, ergibt sich, daß sie der italienischen Verwickelung gegenüber vollkommen freie Hand bewahrt und auch nicht mit einem Wort aus der Reserve herausgetreten ist, welche sie sich auferlegt hat und die sich bei einer ruhigen Prüfung der Verhältnisse vollauf rechtfertigt.

Preußen hat so große Aufgaben in Deutschland zu lösen, daß es weder seine Aufmerksamkeit noch seine Kraft zerstreuen darf, wenn es zum gewünschten Ziele gelangen will, und es kann sich von diesem nächsten Verufe nur ablenken lassen, wenn eine Frage von wahrhaft europäischer Bedeutung alle die Staaten, welche mit dem Glanz und der Würde einer Großmachtstellung auch deren Pflichten zu erfüllen haben, zur Wahrung europäischer Interessen mahnt.

Eine solche Bedeutung hat die italienische Verwickelung weder in den Augen Preußens, noch irgend einer andern europäischen Großmacht erlangt; vielmehr handelte es sich nur um einen Insurrectionsversuch und um frivole Vertragsauslegungen, also um innere Fragen Italiens, wobei noch so viel Unklarheiten mit unterliefen, daß Niemand recht absehen konnte, wo die Demonstration aufhörte und der Ernst eines gefaßten Beschlusses begann.

Der Schwerpunkt des österreichischen Kaiserstaats ist jetzt nach Paris verlegt. Das Geschick wollte es so haben, daß Kaiser Franz Joseph gerade in der Krisis nach Paris kam, die über die Politik der Halbheit Napoleons III. hereingebrochen ist. Er, der seit dem Krimkriege und seit dem italienischen Feldzug von 1859 gewohnt ist, seine Unternehmungen nur halb auszuführen, sieht sich jetzt in dem Gewirre seiner September-Convention mit Italien gefangen. Dazu bestimmt, die Regierung des Königreichs Italien auf dem Wege nach Rom festzubannen und ihr die Verbrüderung mit dieser Weltstadt als Preis einer nach dem Lauf der Dinge unmöglichen Vereinbarung mit der Curie vor Augen zu halten, hat sich sowohl ihre Aufrechterhaltung als ihr Bruch als ein Schaden für Frankreich bewiesen. Die feste Hand Napoleons, die noch vor ein paar Tagen der Erhebung der Freischärler gegen den Kirchenstaat ein Ende gebot, Rattazzi zum Rücktritt zwang, den König Victor Emanuel zur Demüthigung vor seinem Beschützer bewog, hat Frankreich den gründlichen Haß Italiens zugezogen. Und schon ist aus diesem Haß eine erneute Erhebung gegen Rom hervorgegangen, die dem Siege Frankreichs ein gründliches Ende zu bereiten und die September-Convention zu zerreißen droht.

Kaiser Franz Joseph hat daher jetzt die beste Gelegenheit, in nächster Nähe zu beobachten, wie weit auf die Hilfe und Allianz Frankreichs zu rechnen ist und in welche tödtliche Collisionen der Kaiser der Franzosen mit seiner generösen Theilnahme sich selbst und die von ihm Protegirten bringt. An den Todesängsten, mit denen die Pariser Regierung ringt, kann er sehen, wohin die großen Ideen des kaiserlichen Frankreichs führen. Das Fiasco, welches die Halbheit der September-Convention macht, wird ihm die Vermeßlichkeit, mit der Napoleon auch anderwärts, z. B. in Deutschland, am Main, für seine Weisheit der Halbheit Propaganda macht, in ihrem wahren Lichte zeigen.

War die Begegnung mit König Wilhelm eine Mahnung an den Kaiser Franz Joseph, so sind die überraschenden Erfahrungen, die der Kaiser in Paris macht, eine ergreifende Belehrung über den Werth

einer französischen Allianz, wenn das Jahr 1859 nach dem antirussischen Bündniß mit seinen Lehren überhört werden und falls die Stimme Kaiser Maximilians verklingen könnte!

Gegen die Königin von Spanien ist wieder ein Mordversuch zwar nicht verübt, aber doch geplant worden; man arretirte den mit einem Revolver bewaffneten Mordgesellen, der durch einen Genossen verrathen worden war, an der Puerta del Sol. Er wartete hier auf die Königin zu Pferde und wollte auf die Dame in dem Moment ihres Erscheinens Feuer geben. Die Untersuchung wird sehr discret geführt, man will daraus auf ein politisches Complot schließen.

Mit seltener Hartnäckigkeit bleiben verschiedene Preßorgane bei ihrer Ansicht stehen, daß dem Kaiser von Rußland während seines Aufenthaltes in Lavadia allerlei Unangenehmes passirt sei. Erst hieß es, Kaiser Alexander sei von einer Gehirnerweichung befallen worden, die das Schlimmste fürchten lasse, dann, es sei ein Attentat auf ihn verübt worden, doch wußte Niemand so recht eigentlich die Natur dieses Attentats anzugeben; jetzt bringt nun ein Dresdener Korrespondent eine neue Version auf's Tapet: der Kaiser habe doch in Lebensgefahr geschwebt, denn es sei ein großes Stück eines Plasonds unmittelbar hinter ihm herabgestürzt, und da man darin keinen Zufall finden könne, werde die Stimmung des Monarchen immer düsterer. Von russischer Seite werden diese Gerüchte natürlich als unwahr bezeichnet.

— Es bestätigt sich, daß unser Kriegs-Minister, welcher seit längerer Zeit leidend ist, einen längeren Urlaub antreten wird, um unter milderem Klima — man spricht von Cairo — Besserung zu suchen.

— Die Vorlage wegen Aufhebung der Zinsbeschränkungen hat die Zustimmung des Bundesrathes erhalten, und ist die Publication des Entwurfs in nächster Zukunft zu erwarten; auch mit der Hypothekenfrage haben sich die Ausschüsse schon beschäftigt, und zwar sowohl nach der Seite der Hypothekenbanken, als der Hypothekengesetzgebung, wobei es sich darum handelt, auf beiden Wegen den Grundbesitzern eine Erleichterung zu gewähren.

Sociales und Provinzielles.

Danzig, 28. October.

— Es wird die Regierung der Provinz Preußen einen bedeutenden Voranschritt aus Staatsmitteln gewähren zur Förderung der öffentlichen Arbeiten. Daburch dürfte der arbeitenden Klasse bei der herrschenden Theuerung Gelegenheit zum Verdienst gegeben werden.

— Das preussische Panzerschiff, dessen Eintreffen in Plymouth Sound wir berichteten, hat sich als die neuerdings für preussische Rechnung in Toulon gebaute Fregatte „Friedrich Karl“ ausgewiesen. Am 17. von Gibraltar abgegangen, wurde das Schiff am 20. in der Bai von Viscaya von einem Windstöße übel mitgenommen und des Haupt- und des Vordermastes beraubt. Die Masten waren von Stahl und sehr hoch, und da die Fregatte erst in Kiel ihre Armatur erhält, so fehlte einmal das richtige Verhältnis der Schwere zwischen der Takelage und dem Schiffe selbst, und dann soll auch das aus Drath gefertigte Tauwerk zu schwach gewesen sein. Der Schaden wird übrigens voraussichtlich dem Schiffsbauer zur Last fallen, da er für die Masten auf zwei Jahre garantirt hatte.

— Vor längerer Zeit wurden durch öffentliche Submission ca. 1500 Armschilde für die königliche Werkstätte beschafft, welche die Nummern der verschiedenen Ressorts führen und von den dort beschäftigten Arbeitern Befehls Controlle und Legitimation am Oberarm getragen werden sollen. In Verbindung damit sind besondere Markenbüchsen auf der königlichen Werkstätte errichtet, und wird dieses neue Controlsystem mit dem 1. November c. in Kraft treten. Sämmtliche uniformirte Werk-Beamte sind gehalten, ihren Dienst in Uniform auszuüben.

— In Betreff der Einstellung der Rekruten in die Linientruppentheile der Armee pro 1867 — 68 sind gegen die ursprünglichen Bestimmungen Abänderungen dahin getroffen, daß der Einstellungstermin für die Cavalerie, reitende Artillerie, die Pioniere, Jäger und den Train überall am 2. Novbr. cr., dagegen für die sämmtliche Infanterie, die Fuß- u. Festungs-Artillerie auf den 15. Novbr. anberaumt ist.

— Für das günstigere Avancementsverhältnis in der Preussischen Armee seit Einführung der Reorganisation gegen früher spricht u. a. auch folgender Umstand. Früher war es eine Seltenheit, wenn ein Stabsoffizier weniger als 25 Dienstjahre hinter sich hatte, und das war dann höchstens ein Major; heute findet sich aber bei den 1174 Stabsoffizieren das

25jährige Dienstauszeichnungskreuz nur 124 Mal vor. In der Hauptmanns- und Rittmeistercharge findet sich dasselbe ebenfalls nur 141 Mal.

Die Landwehr der preussischen Armee enthält gegenwärtig 6076 Officiere. Diesem Corps gehören an: 2 Generale (der Fürst Wilhelm zu Hohenzollern-Hechingen und der Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen), 1 General-Major (Minister-Präsident Graf Bismarck), 40 Obersten, 62 Oberst-Lieutenants, 156 Majore, 412 Hauptleute und Rittmeister und 5403 Premier- und Secunde-Lieutenants. Nach den verschiedenen Waffen classificirt, zählen zur Infanterie 4364, Cavalerie 1182, Artillerie 332, zu den Pionieren 67 und zu dem Train 131 Officiere.

Unserem Mitbürger, dem Schiffsbaumstr. Devrient, welcher seit Jahren seine Thätigkeit der Vervollkommnung von Rettungsbooten und Apparaten widmet, war von dem Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Remel der ehrenvolle Auftrag erteilt worden, eine vollständige Boot- und Wurfstation in Riddon, ca. 7 Meilen von Kranz auf der Kubrischen Nehrung, herzustellen. Herr Devrient hat diesen Auftrag ausgeführt, und gestern Mittag fand sich der Vorstand des hiesigen Rettungsvereins nebst andern Gönnern des Rettungsvereins und Sachverständigen auf seiner Werft ein, um die einzelnen Gegenstände in Augenschein zu nehmen. Dieselben bestehen vornämlich aus dem Rettungsboot, 30 Fuß lang, 3 Fuß hoch und 9 Fuß breit, aus Eichenholz mit eiserner Beplankung, die von innen diagonal läuft, gebaut, ferner aus dem zum Transport des Bootes erforderlichen Wagen, dessen Achse auf 9 Fuß hohen Rädern ruht, während er vorne durch zwei kleine Räder getragen wird. An diesem Wagen befindet sich eine Winde zum Aufholen des Bootes, das Herablassen wird durch kleine Drehscheiben, auf welchen das Boot läuft, erleichtert. — Von den ebenfalls zur Station gehörigen zwei vierrädrigen Karren dient der eine zum Transport des Raketenbocks, der Raketen, des nach englischer Erfindung genial konstruirten Kastens, welcher die Wurfleine enthält, der Laternen u., während sich auf dem zweiten der Rettungskorb und diejenigen Taue befinden, auf welchen die Verbindung zwischen dem Lande und dem gestrandeten Schiffe bewerkstelligt wird, nachdem die Raketenleine von der Mannschaft des letzteren erfasst ist. An den einzelnen Tauen sind bedruckte Tafeln angebracht, die den Leuten des gestrandeten Schiffes anzeigen, was sie zu thun haben. — Die bis auf das kleinste Detail sorgsame und elegante Ausführung wurde allgemein anerkannt u. hervorgehoben, daß bis jetzt wohl keine deutsche Rettungsstation so vollständig ausgerüstet worden ist, wie die in Rede stehende. Was das Boot anbelangt, so ist bei demselben das Princip der „Selbstentleerung“ durchgeführt. Das hineinschlagende Wasser läuft durch im Boden des Bootes befindliche Ventile in kurzer Zeit von selbst ab, während Vorrichtung getroffen ist, daß von unten kein Wasser eindringen kann. Von der auf den Englischen Böten eingeführten „Selbstaufrichtung“ hat Abstand genommen werden müssen, indem dieselbe vollkommen nur durch einen schweren eisernen Riel und hohe Luftkisten hinten und vorne herzustellen ist, die bedeutenden Windfang verursachen. Das Interesse der Leichtigkeit ist aber für unsere Böte, die von der flachen Küste in's Meer geschoben werden müssen, während die Englischen meistens sofort tiefes Wasser finden, so maßgebend, daß auf den immerhin zweifelhaften Vortheil der Selbstaufrichtung keine Rücksicht genommen werden konnte. Dagegen ist Alles gethan, um dem Boote eine solche Stabilität zu geben, daß ein Umschlagen beinahe zur Unmöglichkeit gehört, und um es vor dem Sinken zu bewahren, sind unter den Sitzen und vorne und hinten durch zierliches Gitterwerk verkleidete Luftkisten angebracht. Der doppelte Boden des Bootes wird, sobald dasselbe flott ist, mit Wasser, welches den Ballast ersetzt, vermittelt einer sinnreichen Vorrichtung gefüllt. Wenn man das Boot ansteht, sollte man kaum glauben, daß dieses elegante Fahrzeug, welches mehr einer Luftschacht ähnlich sieht, zu dem beschwerlichsten Dienst bestimmt ist, den Fahrzeuge, welche die See befahren, überhaupt durchzumachen haben. Mögen seine Fahrten stets mit Erfolg gekrönt sein zur Ehre des Baumeisters und der Braven, welche ihr Leben zu dem Zwecke, dasjenige ihrer Mitmenschen zu retten, dem Boote anvertrauen werden! Wie wir hören, werden die Gegenstände Mittwoch oder Donnerstag nach Königsberg verladen, um von dort nach Riddon transportirt zu werden. Zum Schluß möchten wir noch das hiesige Publikum wieder einmal auf das segensreiche Unternehmen der Rettungsvereine aufmerksam machen, indem wir ihm den alten Wahlspruch der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in's Gedächtnis rufen: „Gedenket Eurer Brüder zur See.“ Gelegentlich beabsichtigen wir einen Bericht über die bisherige Thätigkeit der Gesellschaft zu geben.

[Theater.] Das romantisch-phantastische Märchen von Dr. Wolheim: „Undine“, welches wir seit mehreren Jahren hier nicht wieder sahen, hatte gestern die Räume des Theaters fast ganz gefüllt. In wohlklingenden Versen geschrieben, bietet den Stoff des Stückes die anziehende Fabel von der Wasserfee Undine, einem Wesen, welches sich von seinem Wasserelemente trennt, um hier auf Erden die Freuden und Leiden eines menschlichen Wesens kennen zu lernen. Daß Frau Director sich dieser diesem Wesen Leben und Seele einflößen würde, konnte man vorher wissen; es war denn auch ihre Leistung wie immer vortrefflich, meisterhaft der gefühlvolle Vortrag der schönen Verse an dem Bette ihres schlafenden Knaben. — Nächst Undine ist wohl der Diener Michel, Herr Sampi, die bedeutendste Rolle des Stückes, wenn gleich im grellen Kontraste mit der Wirkung der Undine. Dieser Michel, später Dictator des Reichs, wirkt mit einer Anzahl origineller Witze um sich. Herr Sampi mußte die höchst dankbare Rolle zu seinem Nutzen voll-

ständig auszubenten; die Dacaporufe bei seinen Coupletvorträgen wollten denn auch kein Ende nehmen. — Mit würdigem Ernste trug der Beherrscher der Meere, der Wasserfürst Hydorio, Herr Nötel, seine Verse vor. — Die Nymphe Fontana, Fräul. Bertina, war eine liebevolle Begleiterin der aus dem Wasserreiche verbannten Fürstentochter, deshalb kein Wunder, daß sie auf Erden und auf der Bühne ihr Glück machte. — Hr. Buchholz, der von den Reizen der Undine besiegte und gefesselte Gatte, ein sehr schwandender Charakter, der sich nach der Verehelichung mit der Meereskönigin bald wieder entschließt, eine Erbschöne (Fräul. Schilling) seine Hand anzubieten; Hr. Röske, in der pikanten Maske eines beschuppten Ober-Ceremonienmeisters des Wasserhofsstaats, wie die anderen kleineren Rollen der Bewohner des Wasserreiches, in zierlichen Fischkostümen, trugen sämtlich dazu bei, daß das Stück recht beifällig aufgenommen wurde. Auch hatte der Theater-Meister sich große Mühe gegeben, die Dekorationen so malerisch und phantastisch wie möglich zusammenzustellen, um den Reiz der Darstellung noch zu erhöhen.

Für die Kirche zu Pippusch hat Herr Orgelbauer Schuricht eine neue Orgel gebaut und ist heute an die Aufstellung derselben gegangen.

Meteorologische Beobachtungen.

27	9	337,35	+ 6,8	S. lebhaft, hell u. klar.
12		336,97	9,3	SW. do. do.
28	8	332,02	5,7	S. do. bez. u. trübe.
12		331,42	9,2	do. do. bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 26. Octbr.:
Zielke, Ed. Hemptenmacher, v. Hull, m. Kohlen.
Angelommen am 27. Octbr.:
Range, Australia, v. Stettin; Stapelfeld, Essea; u. Schulte, Maria, v. Bremen, m. Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.
Gesehelt 3 Schiffe m. Holz.
Angelommen am 28. Octbr.:
de Bühr, Meta, v. Beer, m. Eisen. Towier, Boyne, v. Wemyß, Simpson, Mary Ann, v. Alloo; Schmidt, Dfsee; u. Wiebe, Marianne, v. Sunderland, m. Kohlen. Ripp, Emanuel, v. Stettin, m. Delfuchen. Gooßen, Afina, v. London, m. Cement. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.
Gesehelt: 1 Schiff m. Getreide.
Ankommend: 6 Schiffe. Wind: SW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 28. October.

Weizen, 100 Last, 126.29 pfd. fl. 760—800; 124 pfd. fl. 720—750; 118 pfd. fl. 665 pr. 5100 Zollpfd.
Roggen, 129 pfd. fl. 555; 121 pfd. fl. 520; 118 pfd. fl. 510 pr. 4910 Zollpfd.
Weißer Erbsen, fl. 480—516 pr. 5400 Zollpfd.

Angelkommene Fremde.

Englisches Haus:
Guttsbes. Scheffer a. Neu-Sableken. Die Kaufl. Sebeira a. Hamburg, S. Schlesinger a. Gleiwiß, Land u. Oldemeyer a. Leipzig u. Geraß a. Elberfeld.
Hotel zum Kronprinzen:
Die Kaufl. Laß, Simon, Zweig, Bauerhin u. Kraft-Stodmann a. Berlin, Hennig u. Gattin a. Königsberg, Schulz a. Leipzig u. Posthof a. Bielefeld.
Hotel de Berlin:
Die Rittergutsbes. v. Wenierski a. Pr. Stargardt und v. Tobbielski a. Posen. Die Kaufl. Friedrich aus Dresden u. Rothstein u. Schwarz a. Leipzig.
Walter's Hotel:
Kgl. Oberförster Liebeneiner n. Fam. a. Philippe. Kgl. Reviervorwalter Vater n. Gattin a. Dömin. Apotheker Kolodziejewski n. Gattin a. Lauenburg in Pomm. Die Kaufl. Nyltus u. Blumenthal a. Berlin, Gerling a. Elberfeld u. Hauschulz a. Marienburg.
Hotel du Nord:
Major von Granach a. Elbing. Die Rittergutsbes. Graf v. Sierakowski n. Gattin a. Wapitz, Plehn aus Borkau u. Pohl a. Senlau. Die Kaufl. Michel aus Mainz und Belgard aus Graudenz.

Hotel de Horn:

Stadtkammerer Mauerberger und Stadt-Sekretair Arnemann a. Erin. Die Gutsbes. Winkley n. Familie a. Neuhöfen u. Wermholz n. Fam. a. Stillestedt. Prakt. Arzt Dr. Hüttemann n. Gattin a. Neustadt. Die Prediger Eggeling n. Gattin a. Nehringen u. Baldamus a. Stillestedt. Student Böttcher a. Berlin. Die Kaufl. Böhme a. Berlin, Budig a. Spremberg, Bestwäter a. Braunschweig, Horstmann a. Carlschafen, Tegetmeyer a. Schönebeck u. Brunswid a. Burg.

Schmehrer's Hotel zu den drei Mühren:

Rittergutsbes. Kunze a. Breslau. Gutsbes. Pieg a. Marienau. Die Kaufl. Hallo a. Nürnberg, Wendi a. Berlin u. Großmann a. Hamburg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 29. October. (II. Ab. No. 6.)
Die Pasquillanten, oder: Hohe Betterschaften. Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benediz.

Gestohlen.

Einem Knaben ist am 25. d. M. in der Hopfengasse eine Quantität Steinkohlen als muthmaßlich gestohlen abgenommen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann sich im Criminal-Bureau des Polizeipräsidenten melden.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. d. Mts. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Stelle der dort gemachten Wahlvorsteher ernannt sind:

- im 3. Urwahlbezirk zum Wahl-Vorsteher Stellvertreter Herr Regierungs- und Stadtrath Ohlert;
- im 5. Urwahlbezirk zum Wahl-Vorsteher Stellvertreter Herr Buchdruckereibesitzer Kafemann;
- im 18. Urwahlbezirk zum Wahlvorsteher Stellvertreter Herr Schuhmachermstr. Menck;
- im 21. Urwahlbezirk zum Wahlvorsteher Herr Schiffsbaumstr. Jul. Wilh. Klawitter;
- im 26. Urwahlbezirk zum Wahlvorsteher Stellvertreter Herr Stadt- und Kreisgerichts-Bureau-Assistent Colombiewski;
- im 30. Urwahlbezirk zum Wahlvorsteher Stellvertreter Herr Ledehändler Straß.

Ferner bringen wir zur öffentlichen Kenntniß:

Der 1. Militair-Urwahlbezirk, umfassend die Mannschaften der königlichen Commandantur, Artillerie-Depot, Fortification, Direction der Artillerie-Werkstatt, Direction der Gewehrfabrik, Stab der 2. Division, Stab der 3. Infanterie-Brigade, Stab der 4. Infanterie-Brigade, Stab der 2. Cavallerie-Brigade, Gensdarmarie-Brigade, 3. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 4 und 1. Bataillon 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5, wählt in der Caserne Wieben 6 Wahlmänner.

Wahlvorsteher: Herr Auditor Doellen.
Stellvertreter: Herr Fortifications-Secretair Leue.

Der 2. Militair-Urwahlbezirk, umfassend die Mannschaften des 2. Bataillons 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5, — 1., 2. Bataillon des 7. Ostpr. Infant.-Regts. No. 44 und die 9., 10. und 11. Compagnie desselben Regiments, wählt im Artillerie-Reitstall auf Pfefferstadt 6 Wahlmänner.

Wahlvorsteher: Herr Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur Koch;
Stellvertreter: Herr Zahlmeister Nyltuski.

Der 3. Militair-Urwahlbezirk, umfassend die Mannschaften der 12 Compagnie 7. Ostpreuß. Infanterie-Regiments No. 44; des Ostpr. Pionier-Bataillons No. 1; der 1., 2. u. 5. Eskadron des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1; der 2., 3. und 4. Compagnie Ostpreussischen Festungs-Artillerie-Regiments No. 1; der 5. 6 pfd.gen, 6. 6 pfd.gen 5. 4 pfd.gen und 6. 4 pfd.gen Batterie des 1. Ostpreuß. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 incl. Stab-Stamm des 1. Bataillons 4. Ostpr. Landwehr-Regiments Nr. 5, Werkst-Personal, Detachment der königlichen Flotten- und Werkst-Division, der 1. Compagnie der königlichen See-Artillerie-Abtheilung, der Commandantur und der Wacht-Commandos zu Weichselmünde und Militair-Straf-Abtheilung, wählt in Bastion Lux 6 Wahlmänner.
Wahlvorsteher Herr Marine-Ingenieur Silberbrandt. Wahlvorsteher Stellvertreter Herr Marine-Ingenieur Dreyßig.

Danzig, den 28. October 1867.

Der Magistrat.

Bazar

zum Besten der Herberge zur Heimath
im obern Saal der Concordia, Langenmarkt 15
Dienstag, den 5. November,
von 10—4 Uhr.

Gaben werden erbeten und mit Dank angenommen vom Divisionspred. Steinwender,
Or. Mählengasse 7.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Die Hämorrhoiden

und deren sichere Heilung.

Ergebniß einer vieljährigen Praxis, veröffentlicht von Pierre Antoine Cormanin, Dr. d. Med. u. Chir. Aus dem Französischen übersezt. Zweite Auflage. Elegant broch. Preis 6 Sgr.

So allgemein Hämorrhoidal-Neubel verbreitet sind, so wenig sichere Hülfen war bisher dagegen zu finden. Die obige Methode hat dagegen schon so viele Anhänger sich gewonnen, daß schon dies ein Beweis ihrer glänzenden Erfolge ist.

Danzig. L. Saunier'sche Buchhandlung,

A. Scheinert.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei Edwin Groening.